

HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK

ACADEMIE KONZERT
EXSULTATE, JUBILATE
25. JÄNNER 2019
20.00 UHR
GROSSER SAAL
HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK

ACADEMIE KONZERT

EXSULTATE, JUBILATE

Freitag, 25. Jänner 2019, 20.00 Uhr

Großer Saal – Haus der Musik Innsbruck

Johannes Pramsohler

Violine und Leitung

Sophia Theodorides

Sopran

Florian Birsak

Cembalo

Tiroler Symphonieorchester Innsbruck

Quartett

Johannes Pramsohler, Violine 1

Agnieszka Kulowska, Violine 2

Philip Nolte, Viola

Hsing-Yi Maurer-Chen, Cello

Impressum

HERAUSGEBER

HAUS DER MUSIK INNSBRUCK - TIROLER LANDESTHEATER & ORCHESTER GMBH INNSBRUCK

Firmensitz: Rennweg 2, Anschrift: Universitätsstr. 1, 6020 Innsbruck

Telefon +43.512.52074 | info@hdm-innsbruck.at | www.haus-der-musik-innsbruck.at

DIREKTOR Wolfgang Laubichler **REDAKTION + TEXTE** Johanna Muschong

ABBILDUNGEN Mozart: Mozart-Porträt von Barbara Krafft nach dem Familiengemälde von 1780/81 (posthum, 1819); Haydn: Gemälde von Thomas Hardy (1791); Johann Christian Bach: Gemälde von Thomas Gainsborough (1776)

FOTOS Matthew Brookes (Johannes Pramsohler), Joerg Koenen (Sophia Theodorides), Hermann Posch (Florian Birsak)

GESTALTUNG himmel.co.at **DRUCK** Alpina, Innsbruck



INNS'
BRUCK

Wolfgang Amadé Mozart (1756 – 1791)

Symphonie g-Moll KV 183 (1. & 2. Satz)

- I. Allegro con brio
- II. Andante

Streichquartett G-Dur KV 80 „Lodi-Quartett“

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Minuetto
- IV. Allegro

Joseph Haydn (1732 – 1809)

Sonate A-Dur Hob. XVI:26

- I. Allegro moderato
- II. Menuet al rovescio – Trio – Menuet da capo
- III. Finale. Presto

Johann Christian Bach (1735 – 1782)„Sventurata in van mi lagno“ für Sopran,
2 Hörner und Orchester

PAUSE

Wolfgang Amadé Mozart (1756 – 1791)

Konzert für Violine und Orchester B-Dur KV 207

- I. Allegro moderato
- II. Adagio
- III. Presto

„Exsultate, jubilate“ KV 165

- I. Exsultate, jubilate. Allegro
- II. Fulget amica, dies. Rezitativ
- III. Tu virginum corona. Andante
- IV. Alleluja. Allegro

Symphonie g-Moll KV 183 (3. & 4. Satz)

- III. Minuetto
- IV. Allegro

Anno 1773 – Zwischen Salzburg, Italien und Wien

„Ich glaube es wird nicht nöthig seyn ihnen viel von dem erfolg meiner academie zu schreiben, sie werden es vielleicht schon gehört haben. W. A.“, schreibt Mozart im März 1783 an seinen Vater. Die „Academie“ war zu jener Zeit ein beliebtes Konzertformat, bei dem die Komponisten abwechslungsreiche Programme aus Symphonien, Solokonzerten, Arien, Duetten u. a. Werken zusammenstellten und das Orchester selbst leiteten. Vor allem als Mozart 1781 als freischaffender Komponist nach Wien ging, waren die „Academien“ als Präsentationsplattform eigener Werke für ihn von ungeheurer großer Bedeutung.

Von 1772 bis 1781 stand er im Dienst des Fürsterzbischofs Colloredo. Schon zu Beginn seiner Zeit am Salzburger Hof versuchte Mozart jedoch, den strengen Reglementarien des Dienstherrn zu entkommen und unternahm weiterhin Reisen mit Vater Leopold. So begab er sich bereits im Herbst des Jahres 1773 nach Wien, um sich um eine neue Anstellung zu bemühen. Obwohl er in dieser Hinsicht keinen Erfolg verbuchen konnte, profitierte er von den künstlerischen Einflüssen. Vor allem durch Haydns Symphonien lernte er in Wien den deutsch-österreichischen Stil kennen. Höchstwahrscheinlich entstand die Symphonie KV 183 unmittelbar im Anschluss an jene Wien-Reise und bildet eine Zäsur in Mozarts symphonischem Stil, der bis zu jenem Zeitpunkt von italienischen Vorbildern geprägt war.

Auf der ersten Italienreise, die Leopold Mozart mit Sohn Wolfgang Amadé unternahm, entstand das „Lodi-Quartett“. Am Abend des 15. März 1770 kamen die Mozarts auf der Fahrt



von Mailand
nach Parma in die
Bischofsstadt Lodi.
Dort schrieb das
gerade mal 14-jährige
Salzburger Wunder-

kind in einem Gasthof sein erstes Streichquartett G-Dur KV 80 nieder, das unter dem Titel „Lodi“-Quartett geläufig ist. Als Mozart über drei Jahre später in Wien an einem sechsteiligen Zyklus von Streichquartetten arbeitete, erweiterte er das dreisätzige – nach dem Vorbild der italienischen Kirchen-sonate komponierte – „Lodi-Quartett“ 1773 um ein französisches Rondo-Finale.

Ebenfalls im Jahr 1773 wandte sich Mozart erstmals einer Gattung zu, in der er später als Instrumentalvirtuose große Erfolge feiern sollte: dem Instrumentalkonzert. Die ersten Konzerte schrieb er jedoch nicht etwa für das Klavier, sondern für die Violine. Innerhalb von zwei Jahren komponierte Mozart als Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle bis 1775 seine fünf Violinkonzerte. Als erstes entstand das Konzert für Violine und Orchester B-Dur KV 207, das formal an den von Antonio Vivaldi und Giovanni Battista Viotti geprägten Konzerttypus mit zwei raschen Ecksätzen und einem kantablen Mittelsatz angelehnt ist.

Von Ende Oktober 1772 bis März 1773 unternahmen Leopold und Wolfgang Amadé die dritte Italienreise zur Uraufführung von dessen Oper „Lucio Silla“. Während dieses Aufenthalts komponierte der 16-Jährige die Motette „Exsultate, jubilate“ KV 165. Mozart hatte sie dem Soprankastraten Venanzio Rauzzini, der bei „Lucio Silla“ als Solist mitwirkte, auf den Leib geschrieben. Die geistliche Solo-Motette mit drei Arien und einem Rezitativ mündet in einer brillanten Jubelarie, dem Schluss-Alleluja, an dessen Ende melodische Ähnlichkeiten mit Haydns späterer „Kaiserhymne“ (bzw. der deutschen Nationalhymne) kaum zu überhören sind. Das Werk wurde am 17. Jänner 1773, kurz vor Mozarts 17. Geburtstag, in der Mailänder Kirche Chiesa di Sant’Antonio uraufgeführt.

Große Meister unter sich

Auch die großen Meister blieben voneinander nicht unbeeindruckt. Wolfgang Amadé Mozart und Joseph Haydn beispielsweise verband eine aufrichtige kollegiale Freundschaft, die von gegenseitiger Bewunderung und Respekt gegenüber dem Werk des anderen geprägt war. Mozart widmete Haydn sogar sechs seiner Streichquartette.

Obwohl Haydn im Gegensatz zu Mozart nur selten öffentlich als Pianist in Erscheinung trat, komponierte und veröffentlichte jener eine größere Zahl von Klaviersonaten als der regelmäßig konzertierende Pianist. 1773 entstanden, ist die Sonate A-Dur Nr. 26 eine der 1774 publizierten Sonaten, die Joseph Haydn seinem damaligen Dienstherrn Fürst Nikolaus Esterházy zueignete.

Der zweite Satz greift das „Menuet al rovescio“ aus der Symphonie Nr. 47 mit dem Beinamen „Palindrom“ von 1772 auf, dessen zweite Hälfte – in Menuett und Trio – der jeweils rückwärts gespielten ersten Hälfte entspricht.

Einen großen Lehrmeister fand Wolfgang Amadé Mozart außerdem in Johann Christian Bach. Mit gerade mal acht Jahren hatte er am englischen Hof eine musikalisch prägende Begegnung mit dem jüngsten Sohn der Bachfamilie, die in etlichen seiner Werke nachwirken sollte.

So wie Joseph Haydn eine Zeit seines Komponistenlebens in England verbrachte, folgte auch Johann Christian Bach einem Ruf nach London. Dort gründete er 1764 die legendären „Bach-Abel-Concerts“, bei denen nicht zuletzt etliche Werke Haydns erstmals in England präsentiert wurden. Ebenfalls im Rahmen dieser Abonnementkonzertreihe erlebte J. Chr. Bachs 1773 komponierte Konzertarie „Sventurata in van mi lagno“ ihre Uraufführung. In der Epoche der Klassik war die Konzertarie, die meist für einen bestimmten Sänger oder eine bestimmte Sängerin geschrieben war, ein beliebtes Genre.



Jenseits der Opernbühne verlangten die Vokalkompositionen nicht nur der Gesangsstimme, sondern auch den Begleitinstrumenten großes Können ab. „Sventurata in van mi lagno“ beginnt mit einer instrumentalen Einleitung und virtuoson Passagen für zwei Hörner. Eine der Hornstimmen wurde für den böhmischen Hornvirtuosen Jan Václav Stich – auch bekannt als Giovanni Punto – geschrieben, der als einer von vielen internationalen Stars anreiste, um bei den Bach-Abel-Konzerten aufzutreten. Die italienische Opernsängerin und Frau des Komponisten, Cécilia Grassi, übernahm bei der Uraufführung den Sopranpart.

Einführungstexte von Johanna Muschong



Johannes Pramsohler

Der in Südtirol geborene und mittlerweile in Paris lebende Barockgeiger Johannes Pramsohler hat sich in den letzten Jahren zu einem der vielseitigsten Musiker seines Fachs entwickelt. Als künstlerischer Leiter und erster Geiger des 2008 von ihm gegründeten Ensemble Diderot erweckt er mit höchster Präzision und feinem Gespür für bedeutende Raritäten unbekanntes Repertoire zum Leben.

Pramsohler hat als Konzertmeister u. a. mit The King's Consort, Le Concert d'Astrée, Concerto Köln, dem European Union Baroque Orchestra, sowie als Gast der

Berliner Philharmoniker mit deren Spezialensemble Concerto Melante gearbeitet. Als Solist und zunehmend auch als Dirigent wird Pramsohler regelmäßig sowohl von Barockorchestern als auch von modernen Sinfonieorchestern eingeladen. Um künstlerisch noch freier in seinen Entscheidungen zu sein, hat Pramsohler 2013 sein eigenes Label gegründet. Die vorwiegend aus Ersteinspielungen bestehende Diskographie von Audax Records wurde mit Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Pramsohler erhielt seine Ausbildung in Bozen, London und Paris, u. a. bei Georg Egger, Jack Glickman und Rachel Podger und ist derzeit Doktorand an der Royal Academy of Music in London. Ein Studium in historischer Aufführungspraxis am Mozarteum Salzburg und die Zusammenarbeit mit Reinhard Goebel sind wichtige Inspirationsquellen seiner Arbeit. Er ist Preisträger des Internationalen Telemann-Wettbewerbs Magdeburg. Für das heutige Konzert spielt er auf der „Maurin“-Stradivari von 1718, einer Leihgabe der Royal Academy of Music.



Sophia Theodorides

Die Koloratursopranistin studierte an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf bei Sophia Bart und Prof. KS Jeanne Piland. Dort war sie in Opernprojekten u. a. als Morgana („Alcina“) und Adele („Die Fledermaus“) zu hören. 2012 und 2016 bekam sie Deutschland-Begabtenförderungsstipendien. Die Finalistin des Hans Gabor Belvedere Gesangswettbewerbs verkörperte 2015 die Fanny in der UA von M.-A. Floros' „Adriana“. 2016 gastierte sie an der Deutschen Oper am Rhein in der UA „Die Schneekönigin“ von M. F. Lange. Seit 2016.17 ist sie im Ensemble des TLT und sang u. a. Barbarina in „Le nozze di Figaro“, Oscar in „Un ballo in maschera“, L'Amour in „Orphée et Eurydice“, Maria in „West Side Story“, Anna Gomez in „Der Konsul“, Frasquita in „Carmen“ und Olympia in „Hoffmanns Erzählungen“, mit der sie auch an der Volksoper Wien gastierte.

Florian Birsak

Der vielseitige Tasteninstrumentalist spielt Clavichord, historische Kiel- und Hammerflügel. Seine musikalische Ausbildung erhielt er in Salzburg und München. Prägende Lehrer für Cembalo und Aufführungspraxis waren Lars Ulrik Mortensen, Liselotte Brändle, Kenneth Gilbert, Nikolaus Harnoncourt und Anthony Spiri.

In der Funktion des Continuospielers ist er gern gesehener Gast bei Klangkörpern wie der Camerata Salzburg, dem Chamber Orchestra of Europe, dem Mahler Chamber Orchestra oder Concensus Musicus Wien. Dabei musizierte er unter Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Ivor Bolton, Thomas Hengelbrock u. a.

Mehrmals war er als Solist mit der Camerata Salzburg zu erleben, zuletzt bei den Haydnfestspielen in Eisenstadt unter der Leitung von Heinz Holliger.

Seine Lehrtätigkeit am Salzburger Mozarteum ist ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit.





Tiroler Symphonieorchester Innsbruck

Das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck wurde 1893 anlässlich der ersten Landesausstellung vom Innsbrucker Musikvereinslehrer Martin Spörr als Stadtorchester Innsbruck gegründet. Seit 1995 fungieren das Land Tirol und die Stadt Innsbruck als Träger des Orchesters. Der Klangkörper kann auf eine lange Historie und viele prägende Dirigentenpersönlichkeiten zurückblicken, darunter Kurt Rapf, Robert Wagner, Karl Randolph und Edgar Seipenbusch, denen im Zeitraum von 1997-2010 Georg Schmöhe,

Dietfried Bernet und Georg Fritzsich folgten.

In den vergangenen Spielzeiten konnte das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck gefragte Dirigenten der jüngeren Generation wie Christoph Altstaedt und Francesco Angelico als Chefdirigenten gewinnen. Ab der Saison 2019.20 wird der junge Brite Kerem Hasan dem TSOI als Chefdirigent vorstehen.

07.03

JETZT
KARTEN SICHERN

VORSCHAU

BENJAMIN SCHMID

JAZZ QUINTETT:

„TRIBUTE TO DIDIER“

Donnerstag, 07. März 2019, 20.00 Uhr

Großer Saal – Haus der Musik Innsbruck

Benjamin Schmid, als einziger Geiger für Klassik und Jazz mit dem deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet, gestaltet eine Hommage an den großen französischen Jazzgeiger Didier Lockwood, mit dem ihn eine jahrzehntelange künstlerische Freundschaft verband: Lockwood verpflichtete den 17-jährigen Benjamin Schmid erstmals 1986 für ein Violin-Summit in Le Mans, nachdem er ihn mit Stephane Grapelli hörte. „Ich verdanke Didier unendlich viel: er war ein Groove Meister, der wie ganz wenige die moderne Jazzgeige zum Swingen bringen konnte; er war vier Jahrzehnte lang ungemein produktiv, hat zahlreiche wirklich großartige Aufnahmen gemacht – zu rastlos, wie wir nun wissen. Ich möchte diese ungemein starke Stimme des Geigenjazz und einen wunderbaren Menschen nachklingen lassen.“

Vermietung

Unsere Säle können auch gemietet werden. Informationen unter www.haus-der-musik-innsbruck.at/vermietung

Kassa & Aboservice

Mo bis Fr 10 – 19 Uhr | Sa 10 – 18:30 Uhr

Sonn- und feiertags geschlossen

T. +43.512.52 0 74 4 | F. +43.512.52 0 74 338

kassa@landestheater.at

Abendkassa 20 Minuten vor Veranstaltungsbeginn.

Kontakt

Haus der Musik Innsbruck

Universitätsstraße 1

6020 Innsbruck

T. +43.512.52 0 74

info@hdm-innsbruck.at

Weitere Veranstaltungen und Aktuelles unter

www.haus-der-musik-innsbruck.at